

* 190. *Hydnum fuligineo-violaceum* Kalchbr. An Nadelholzstöcken, meist gesellig und nicht selten. September.

191. *Hydnum repandum* L. (Essbar.) In den hiesigen Waldungen sehr gemein; oftmals in langen Bogenreihen, doch auch vereinzelt. Wechselt in Farbe und Gestalt sehr stark: weiss, gelb, orange, rosaroth! Hier einer der häufigsten essbaren Schwämme: „Die weisse Hirschzunge.“

192. *Hydnum imbricatum* L. Essbar. In Wäldern und auf Waldwiesen sehr gemein im Herbste. Beim Volke als „braune Hirschzunge“ ein beliebter Speisepilz.

* 193. *Hydnum subsquamosum* Batsch. In sonnigen Nadelwäldern, selten. September.

Ueber *Acritus nigricornis* Hoffm. und *A. seminulum* Küst.

Von

stud. phil. **Jos. Müller**

in Graz.

(Eingelaufen am 20. Mai 1900.)

Bisher wurden *Acritus nigricornis* und *seminulum* als zwei verschiedene Arten betrachtet und als Unterscheidungsmerkmal die Form der Punkte auf der hinteren Hälfte der Flügeldecken hervorgehoben: Bei *nigricornis* entsenden diese Punkte nach vorne ein ziemlich langes, scharfes Strichelchen, bei *seminulum* sind sie einfach.¹⁾ Jedoch der Umstand allein, dass diese beiden *Acritus* immer mit einander vorkommen, deutet mit einiger Wahrscheinlichkeit darauf hin, dass wir es mit den beiden Geschlechtern einer und derselben Art zu thun haben; diese Vermuthung ist auch von Ganglbauer²⁾ ausgesprochen worden.

Um dies mit Sicherheit festzustellen, untersuchte ich die chitinösen Theile der Copulationsorgane von 26 Exemplaren, die theils bei Zara und Lesina (Dalmatien), theils bei Kalocsa (Ungarn) und theils bei Dessau gesammelt wurden. Dabei stellte es sich heraus, dass in der That die beiden Geschlechter einer und derselben Art vorliegen; und zwar sind die einfach punktirten Exemplare die Männchen, dagegen jene, deren Punkte auf der hinteren Hälfte der Flügeldecken ein Strichelchen nach vorne entsenden, die Weibchen. Die verschiedene Ausbildung der Punktirung ist also in diesem Falle ein secundärer Geschlechtscharakter. Die Art hat den älteren Namen *A. nigricornis* Hoffm. zu führen.

¹⁾ Dass die übrigen, von manchen Autoren angegebenen Charaktere (Farbe der Fühlerkeule, Form des Prosternums und der Vorderschienen, Ausbildung der Randlinie des Mesosternums) nicht durchgreifend sind, hat bereits Ganglbauer betont (Die Käfer von Mitteleuropa, III, S. 408).

²⁾ l. c., S. 408.

Bei der Kleinheit der Thiere untersucht man die Copulationsorgane am zweckmässigsten nach Anfertigung von Quetschpräparaten. Man kocht das ganze Thier in Kalilauge, bringt es mit etwas Wasser zwischen einen Objectträger und ein Deckglas und übt auf dasselbe einen mässig starken Druck aus; durch Verschieben des Deckglases gelingt es leicht, die Copulationsorgane von den übrigen Körpertheilen zu isoliren. Eine Beschreibung der ersteren werde ich bei späterer Gelegenheit geben.

In Bezug auf die Lebensweise des *A. nigricornis* wäre zu erwähnen, dass er bei Zara nicht nur unter verwesenden Pflanzenstoffen, sondern auch in halbtrockenem Kuhdünger, und zwar hier sogar häufiger, vorkommt.

Zur Morphologie der *Dioscorea auriculata* Poepp.

Von

Dr. Rud. Wagner.

(Mit einer Abbildung im Texte.)

(Eingelaufen am 26. Mai 1900.)

Im k. k. naturhistorischen Hofmuseum befindet sich ein Original-Exemplar der von Poeppig entdeckten *Dioscorea auriculata* Poepp., welche er 1833 in seinem „Fragmentum Synopseos plantarum phanerogamarum ab auctore annis MDCCCXXVII ad MDCCCXXIX in Chile lectarum“ mit folgenden Worten veröffentlicht hat:

„*D. caule compresso, volubili, tortuoso; foliis alternis, hastato cordatis, trilobis; lobo intermedio longissimo, acuminato, trinervi, lateralibus sinuato 2—3 fidis, obtusis; racemis masculis paniculatis, pedicellis 2—6 corymbosis.*

Cr. in Chile boreal. nemoribus ad Quintero. Flor. Novbr.“

Vorliegendes männliches Exemplar trägt den Vermerk: „Chile austral. Silvae. Talcahuano. Sept. 1828.“

Bezüglich der männlichen Inflorescenzen sagt Eichler¹⁾ Folgendes: „Diese Inflorescenzen stehen einzeln oder paarweise collateral in den Achseln der Laubblätter.“ Diese Angabe stimmt nun keineswegs für alle Arten, wenigstens zeigt die vorliegende nichts von collateralen Beisprossen, sondern dieselben sind serial entwickelt, d. h. in der zwischen Abstammungssache und der Mediane des Tragblattes gedachten Ebene liegend. Dieser Fall einer serialen Entwicklung der Beisprosse ist ein ziemlich häufiger, worauf namentlich Wydler hingewiesen hat.

Nun gibt es aber mehrere Arten von Serialsprossentwicklung, deren beide Extreme ich als basipetale, beziehungsweise acropetale Serialsprosse be-

¹⁾ Blüthendiagramme, I, S. 159.